

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. — 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 25. Septbr.

Weizen neuer 1. Qual.	16 60	Hafer neuer 1. Qual.	13 —
2. „	15 60	2. „	—
Landroggen neuer 1. „	14 60	Raps 1. Qual.	22 50
2. „	14 10	2. Qual.	—
Wintergerste 1. „	13 —	Avel	20 40
2. „	—	Rentfeln	4 —
Buchweizen 1. Qual.	—	Sen per 50 Kilo	3 60
2. „	—	Roggenstroh à 600 Kilo	22 —

Preise unverändert.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 49 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise 51 —
Geräuchertes Öl per 100 Kilo 3. — M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 120 —
Kleien per 50 Kilo 5 —
Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 24. Sept. In der Carolinenfrage liegen folgende Meldungen vor, die sich zum Teil mit dem Schiedsgericht und den möglichen Ergebnissen desselben beschäftigen. „Der Pariser Figaro“ meldet, daß Deutschland die Priorität der Befehle der Insel Yap durch Spanien anerkennt und auf diese Insel verzichten wolle. Spanien soll dafür dem deutschen Handel und der deutschen Schifffahrt vollständige Freiheit auf den Inseln der drei Archipels gewähren. Wie der „Figaro“, dem die Verantwortlichkeit für die bezüglichen Mitteilungen überlassen bleiben muß, ferner wissen will, ist Spanien auch bereit, eine Insel der Carolinengruppe, sowie eine Insel der Marianengruppe als Schiffs- und Kohlenstation auf Deutschland abzutreten, während die Marshall- und Gilbert-Inseln den Gegenstand weiterer Vereinbarungen bilden sollen.

Die Unterhandlung gegen diese Teilnehmer an der Beschimpfung des deutschen Wappens ist fast beendet, die Gerichtsverhandlung wird demnächst stattfinden, die Anklage lautet auf „Verunglimpfung einer befreundeten Macht, wodurch Spanien in Kriegsgefahr gekommen ist.“ Auf dieses Verbrechen steht schwerer Kerker mit Zwangsarbeit.

In Cuba soll große kriegerische Begeisterung herrschen, namhafte Kaufleute hätten der spanischen Regierung dritte-

halb Millionen Franken angeboten und den Abbruch aller Handelsbeziehungen zu Deutschland beschloffen. Indessen thut die Regierung alles, um die Lage zu beherrschen und zeigt dabei die notwendige Strenge. Das beweist das Vorgehen gegen alle diejenigen Officiere, welche sich an deutschfeindlichen Kundgebungen betheiligt haben. Die Schuldigen wurden sämtlich aus der Garnison Madrid nach entfernten Provinzen versetzt. Bezüglich des Generals Salamanca, der bekanntlich seinen rothen Adlerorden nicht los werden konnte, verlautet, daß der König ihm jeden weiteren demonstrativen Schritt untersagt habe.

Während in der Carolinenfrage der Ausweg des Schiedsgerichts bei allen Mächten immer mehr Beifall findet, verhalten die Madrider Blätter sich gegen den Gedanken an ein Schiedsgericht oder eine Südseeconferenz noch immer ablehnend. Die ministerielle „Epoca“ ist der Ueberzeugung, daß Spanien sich mit Deutschland direct verständigen werde. Das leitende liberale Blatt, der „Imparcial“, spricht sich folgendermaßen aus: „Von allen unter den europäischen Diplomaten aufgetauchten Vorschlägen ist der unheilvollste und für Spanien gefährlichste derjenige einer solchen Konferenz, denn sie würde allgemeine Principien aufstellen, deren Anwendung in der Praxis zu den abschließlichsten Verabungen führte. Wir weisen eine solche Lösung durchaus zurück, da das Schicksal Portugals auf der Congo-Conferenz uns genügend über solche Versammlungen belehrt hat. Spanien darf seine Vertreter auf die Konferenz nicht schicken. Möge man den Ruch des Gerechten unter die Landstrolähe vertheilen, er selbst braucht ihn nicht denselben auszuhandigen. Wir müssen unsere Würde und unsere Ehre und damit die Freiheit unserer Handlungen bewahren. Das Recht der übrigen Nationen wird nicht das unserige sein. Und wenn auch sie ihre Räuberereien legitimiren, in unseren Augen bleiben sie Räuber und als solche werden wir sie immer behandeln, wenn sie spanisches Territorium in Besitz nehmen. Das wird die Haltung Spaniens sein, welches sich mit überwältigendem Protest gegen die Besignahme einer einzigen Insel erhoben hat und nicht zähm und ruhig gestanden wird, daß ihm alle übrigen Inseln, welche es im stillen Meere besitz, entzogen werden.“

Einer Mittheilung der „Frf. Btg.“ zufolge soll um die Zeit, als von Madrid das Aufhören der deutschen Flagge

auf den Carolineninseln gemeldet wurde, gar kein deutsches Schiff in jenen Gewässern sich aufgehalten haben. Die deutsche Regierung hatte durchaus keine Nachricht von einer Besitzergreifung; allem Anschein nach wird die Räumung zur Gewißheit: Die Ereignisse, welche am 13. August aus Madrid gemeldet wurden und den ganzen Aufruhr in Bewegung setzten, haben überhaupt nicht stattgefunden, sie sind — zu welchem Zwecke, mag sich jeder selbst beantworten — einfach erfunden und in die Welt hinausgelogen! Die mit den erwähnten Posten eingegangenen deutschen Berichte lassen darüber keinen Zweifel mehr, denn sie geben genaue und neuere Nachrichten von dem Aufenthalte aller deutschen Kriegsschiffe in der Südsee, resp. den ostafrikanischen Gewässern und zugleich die Gewißheit, daß keines dieser Schiffe, mit alleiniger Ausnahme der bekannten Expedition des „Itis“ nach der Insel Yap, die aber, wie erwähnt, erst am 28. August zur Flaggenhissung auf Yap führte, irgend etwas unternommen hat, was zu der Madrider Meldung vom 13. August hätte geben können. Die schon früher ausgesprochene Ansicht, daß Herr Canovas die ganze Geschichte, resp. den daran geknüpften Värm in Scene gesetzt habe, um über die inneren Schwierigkeiten Spaniens hinwegzukommen, erhält dadurch einen äußerst merkwürdigen Hintergrund. Seit der alten Tartaren-Nachricht von dem Fall Sebastopols aber ist Europa nicht wieder in solcher Weise genarrt worden.

Berlin, 23. Sept. Auch noch heute schweigt der Inspirator der „Nordd. Allgem. Btg.“ über die Umwälzung in Bulgarien. Diese Zurückhaltung erklärt sich wohl dadurch, daß erst die Entschlieungen der Türkei abgewartet werden, bevor sich die Mächte über die von ihnen einzunehmende Haltung in's Einvernehmen setzen. Das Circularschreiben der Türkei ist noch nicht eingetroffen; es werden wohl noch mehrere Tage vergehen, ehe über die Haltung der Mächte etwas bekannt wird. Eines scheint sicher: man betrachtet hier das ganze Ergebnis sehr kühl und ist offenbar der Ueberzeugung, daß die Signatarmächte zu einer gemeinsamen Haltung gelangen werden, die darin bestehen dürfte, daß man der Türkei zunächst freie Hand läßt und abwartet, wie weit sie zur Wiederherstellung ihrer Rechte befähigt ist. Das ist im Ganzen und Großen auch die Stimmung aller Nachrichten, die aus den anderen Hauptstädten vorliegen, man glaubt auch

Der Wahnsinnige.

Novelle von Mario Abelsmi.

(Fortsetzung.)

Um die nämliche Zeit, als Leo v. Buchen das Herrenhaus von Sernau betreten, hatte seine Mutter ihr Zimmer verlassen, um sich in die von ihrem Neffen bewohnten Räume zu begeben.

Georg schien sie erwartet zu haben. Dennoch suchte er bei ihrem Eintritt leise zusammen. Er mochte ahnen, daß die bevorstehende Unterredung verhängnisvoll für seine Zukunft werden sollte. Aber mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft suchte er jede aufsteigende Schwäche zu bekämpfen und sich durch keinen Blick, keine Miene eine Wölfe zu geben.

„Wie geht es Dir, lieber Sohn?“ sagte die Präsidentin mit einschmeichelnder Stimme, indem sie ihm dabei sanft auf die Schulter klopfte. „Wir hörten mit Bedauern, Du befändest Dich nicht wohl. Olga war ganz erschrocken und hätte mich gern begleitet, indeß der Leute wegen hielt ich es nicht für passend.“

Sie begleitete ihre Worte mit einem vieltragenden Blick, den er kalt erwiderte. Ebenso kalt sagte er: „Wozu die Comödie, Tante? Sie wissen so gut wie ich, daß Olga keinen Funken Liebe für mich fäßt, so wenig —“

„Aber Georg!“ fiel ihm Frau v. Buchen entsezt in's Wort.

„So wenig,“ fuhr er unbekümmert fort, „als ich eine wärmere Empfindung für sie hege. Ich kann nicht lägen, und wenn ich bis heute mit dieser Erklärung zögerte, so geschah es allein in Anbetracht der Verhältnisse und aus Rücksicht auf Ihren ersten großen Schmerz.“

Das kam so plötzlich, so unerwartet über die stolze, eigenmächtige, zukunftsichere Frau, daß sie im ersten Augenblick keine Erwiderung zu finden vermochte. Ihre nächste Empfindung war ein grenzenloser Bohn. Doch die Klugheit gebot ihr, sich zu beherrschen.

„Du täuschst Dich über Deine eignen Gefühle, mein Sohn,“ entgegnete sie anscheinend mild. „Habe ich doch mit meinen eignen Augen beobachtet, wie glücklich Du Dich in Olga's Nähe befunden, wie beschwichtigend ihre Stimme auf Dich gewirkt, wie —“

„Nein, das ist zu Paat!“ unterbrach er sie heftig. „Wofür halten Sie mich eigentlich, Frau Präsidentin?“

„Für einen armen Unglücklichen, dem an der sanften Hand der Liebe ein neues Paradies erblassen soll,“ versetzte sie liebreich.

„Aber die sanfte Hand gehört nimmer Olga v. Buchen,“ sagte er gereizt.

„Vielleicht Leonore Fall?“ fragte seine Tante höhnisch.

„Wer sagt Ihnen das?“ rief er heftig, „und wenn auch, was kümmert es Sie? Bin ich Ihnen Rechenschaft über meine Gefühle schuldig? Sind Sie mein Vormund?“

„Allerdings nicht Du in gewisser Beziehung unter meiner Autorität,“ sagte Frau v. Buchen wieder sanft und schmeichelnd, „und ich hoffe diese Beziehungen zu den innigsten und festesten zu gestalten durch Verbindung zwischen Dir und einer meiner Töchter.“

„Ich verzichte darauf,“ entgegnete Georg kalt. „Ich sehne mich nach Freiheit und Selbstständigkeit. Des Herberden Onkels letzte Worte haben ja der Welt die Erklärung gegeben, daß ich von — von meiner schrecklichen Krankheit geheilt sei; Sie selbst, indem Sie mich für eine Ihrer Töchter zu gewinnen suchen, legen für die Wahrheit dieser Erklärung Zeugnis ab, denn einen Wahnsinnigen würden Sie doch nie zum Schwiegersohn begehren. Ich aber will von heute an meine neuen Rechte, die eines freien, gesunden Menschen, wahren und verbitte mir jede Einmischung in meine Angelegenheiten.“

„Ist das der Dank für alle Dir von uns erwiesene Liebe und Wohlthaten?“ rief die Präsidentin, unfähig, ihren Bohn länger zu beherrschen.

„Liebe und Wohlthaten!“ widerholte der junge Mann bitter. „Wann wurden die mir je von Ihnen zu Theil? Sie wußten so gut wie ich selbst, daß ich nie wahnsinnig gewesen bin, aber wäre es auf Sie angekommen, so schmachtete ich durch unwürdige Behandlung auf's Aeußerste gereizt, jetzt durch unwürdige Behandlung auf's Aeußerste krankheit. Ihr späteres freundliches Entgegenkommen hatte, wie ich von Anfang an, nur egoistische Motive, und dafür schulde ich Ihnen keinen Dank.“

„Auch dafür nicht, daß wir dem Mörder eine Zuflucht in unserm friedlichen Hause boten?“ entgegnete seine Tante leibenschaßlich.

„Nein,“ versetzte Georg. „Hätte man damals der Gerechtigkeit ihren Lauf gelassen, ich hätte nimmer so elend werden können, als ich mich während dieses sechsjährigen Aufenthalts in Ihrem Hause gefühlt habe. Von rohen Penkernechten und Gefangenwärtern würde ich keine Rücksicht, keine Liebe haben beanspruchen können; aber von meinen einzigen nächsten Verwandten nur schonungslose Härte zu erfahren, thut bitterlich weh!“

„Und was beabsichtigt Du zunächst?“ fragte Frau v. Buchen gepannt.

„In meine Heimath zurückzukehren und mein Verbre-

chen zu sühnen, soweit ich es noch vermag. Hendrik Hermes vermag ich zwar von den Todten nicht zu erwecken, indeß —“

„Nimmermehr!“ fiel die Präsidentin ein. „Du wirst einen solchen Schritt nicht thun. Hendrik Hermes ist todt; für seine Eltern haben wir gesorgt — was willst Du also —?“

„Mein Gewissen reinigen, indem ich meine Schuld offen bekenne und die Strafe für mein Vergehen, wie ein Christ trage. Im Uebrigen hoffe ich auf Gottes Barmherzigkeit.“

„Du wirst einen solchen Schritt nicht thun, nicht Dich, Deine ganze Familie auf's Neue compromittiren!“

„Ich werde thun, was ich für meine Pflicht halte. Meine Familie hat keinen Theil dabei. Gegen mein Gewissen kann ich nicht handeln, und ich möchte wissen, wer mich daran hindern wollte?“

„Ich!“ rief seine Tante außer sich. „Ich dulde so etwas niemals! . . . Hörst Du, Georg? Und glücklicher Weise besitze ich noch die Macht, Dein thörichtes Vorhaben zu hindern!“

Bei den letzten Worten verließ sie hastig das Zimmer. Ihre Aufregung war so groß, daß sie dieselbe kaum vor Steffen zu verbergen vermochte, als sie dessen Stube durchschritt. „Du mußt meinen Neffen von jetzt ab wieder auf's Sorgfältigste überwachen,“ sagte sie, an der Thür stehen bleibend. „Ich habe Symptome seiner alten Krankheit wahrgenommen. Meines Mannes plötzlicher Tod und die darauf folgenden aufregenden Tage haben sein ganzes Nervensystem erschüttert. . . . Apropos, warum bleibet ihr heute Mittag so lange aus?“

„Der junge Herr hatte eine Begegnung mit der jungen Dame, welche so oft zu Fräulein Felicitas kommt,“ erwiderte Steffen mit schlaudem Witzeln.

„Mit Leonore Fall?“ rief die Präsidentin.

„Ich glaube, sie heißt so,“ fuhr der Diener fort.

„Und hörst Du nicht, was sie miteinander sprachen?“ forschte Frau v. Buchen weiter.

„Nur, daß sie auf morgen ein neues Rendez-vous verabredeten.“

„Wo?“

„Im Park, wie heute.“

„Steffen, Du weißt mehr! — Was sagten sie sonst noch?“

„Auf Ehre, gnädige Frau, ich habe kein Wort weiter vernommen. Ich kam zu spät.“

„Und war es das erste Mal, daß mein Neffe und Fräulein Fall sich dort getroffen?“

nicht an eine offizielle Intervention Russlands zu Gunsten des Fürsten Alexander oder gibt sich wenigstens den Anschein, nicht daran zu glauben.

In der Carolinenfrage ist es auffallend still; kein Wunder, daß daraus schon der Schluß gezogen wird, auch der Theil der spanischen Note, der die Genuthuungsfrage behandelt, habe hier nicht befriedigt. Die Nordd. Allg. Ztg. fährt fort, an einzelnen Beispielen zu konstatieren (?), daß in erster Reihe der spanische Clerus (?) zum Kriege gegen Deutschland hege.

(Fr. Ztg.)
— Aus Anlaß des Flottenmanövers in den dänischen Gewässern schreibt am 17. d. M. die Berlinsche Tidende: „Gestern Nachmittag 4—5 Uhr fuhren 6 deutsche Torpedoboote nordwärts; um 7 Uhr gingen 8 Panzerfregatten denselben Weg. Das ganze Geschwader hielt Nachtmanöver im nördlichen Theile des Großen Belt, wo die Torpedoboote verschiedene Angriffe auf die Panzerschiffe ausführten. Um 9 Uhr Morgens, den 17. September, fuhr das ganze Geschwader nach Kiel zurück. Die von deutschen Kriegsschiffen in unseren Fahrwassern so oft wiederholten Nachtmanöver sind eine große Störung für unsere Heringsfischer, weil die Schiffe den Fischern die Netze ganz zerreißen. Dies hat sich in vergangener Nacht wiederholt, die großen, tiefgehenden Goleos haben einen Theil der Netze weggeführt. Da eine Schädigung der durchgehenden unbemittelten Fischer der deutschen Marineverwaltung nichts weniger als gleichgültig sein wird, darf vorausgesetzt werden, daß sie hier Abhilfe schafft, wenn der Fall zu ihrer Kenntniß kommt.“

Inzwischen werden wiederum Unfälle von der Marine gemeldet, die aufeinander auf unvorsichtiges Fahren zurückzuführen sind. Im inneren Kieler Hafen collidirte das Torpedoboot „V 2“ mit dem Werftdampfer „Greif“; ersteres ward dabei nicht unbedeutend verletzt und mußte in das Werftbassin zur Reparatur geschleppt werden. — Auch dem Panzerschiffe „Bayern“ ist ein Unfall zugefallen. Unweit Rorßbör war die „Sophie“ auf Grund gerathen und der Aviso „Blitz“ wurde zuerst beauftragt, sie abzutauen. Da man jedoch glaubte, er sei dieser Aufgabe nicht gewachsen, schleppte „Bayern“ die Kreuzercorvette ab und ließ dabei auf einen Stein. Die Beschädigungen sind glücklicherweise unbedeutend.

Kiel, 22. Sept. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft, auf welcher für die nächste Zeit Entlassungen von Arbeitern angekündigt waren, finden plötzlich zahlreiche Neueinstellungen von Arbeitern der Howaldt'schen und Germania-Schiffswerft statt. Es wurde am Sonnabend die Nacht hindurch und sonst täglich bis in die zehnte Stunde hinein gearbeitet. Man nimmt an, daß neue Judenstellungen von Schiffen geplant sind.

Stuttgart, 23. September. Die württembergischen Corpsmanöver fanden heute Mittag in Gegenwart des Kaisers ihren Abschluß. Der Kaiser stieg aus dem Wagen und verabschiedete sich von der Generalität und den anderen höheren Offizieren, an die er Worte herzlichster Anerkennung richtete. Um halb fünf Uhr Nachmittags fuhr der Kaiser nach Baden. Auf dem Bahnhof hatten sich die Prinzen und Prinzessinnen des württembergischen Königshauses, die hohen Militärs und die fremden Officiere eingefunden. Der König geleitete den Kaiser, der ihn umarmte und mehrmals küßte. Als der Zug abfuhr, nahm der Kaiser den Helm ab und grüßte entloßten Hauptes noch lange die auf dem Perron Versammelten.

Vom Rhein, 22. Sept. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat auf den 7. October in Coblenz Termin für die Delegirten der rheinischen Handelskammern zur Präsentationswahl für den Volkswirtschaftsrath anberaumt. Ende dieses Jahres läuft die 5jährige Sitzungsperiode dieser Institution ab.

„Ich weiß es nicht. Ich habe das Fräulein wenigstens nie zuvor gesehen.“

„Es kann ein Zufall gewesen sein,“ sagte Frau v. Buchen zu sich selbst; laut fügte sie hinzu: „Die Begegnung darf sich morgen unter keinen Umständen wiederholen. Vielleicht ist es am besten, Georg fährt gar nicht aus. Auch läßt Du Rie- manden zu ihm. Ich hoffe, mich auf Dich verlassen zu können, Steffen, und werde Deine treuen Dienste zu lohnen wissen.“

„Ich glaube das Vertrauen der gnädigen Frau noch immer gerechtfertigt zu haben,“ erwiderte Jener selbstbewußt. „Ja, ja, das hast Du. Thue ferner so und Du sollst es nicht bereuen!“ entgegnete die Präsidentin, sich entfernend.

Ehe sie die Treppe hinunterstieg, schloß sie die seit Monaten stets offen gebliebene Verbindungstür sorgfältig zu und schob den Schlüssel in die Tasche. Unten angelangt, begab sie sich sofort auf ihr Zimmer, dessen Thür sie hinter sich verriegelte. Sie mußte allein sein, um ihre Gedanken zu ordnen und diesen neuen Schlag zu überwinden. Georg mußte auf alle Fälle unschädlich gemacht werden. Er durfte nimmer nach Dänemark zurück. Er durfte nie erfahren, daß sie schon seit Jahren einen Theil seiner Renten unterschlagen und dem alten Hermes'schen Ehepaar die ausgeworfene Summe nicht mehr gefandt hatte. Ihr Vater hatte ihr in dieser Beziehung volles Vertrauen geschenkt und keine Ahnung von ihrem Thun gehabt. Seine vielen dienstlichen Arbeiten hatten ihn veranlaßt, in Anspruch genommen, daß er in den letzten Jahren ihr gern alle Familiencorrespondenzen überließ, zuletzt auch die Abrechnung mit Georg's Verwalter, und sich mit der flüchtigen Uebersicht einer von ihr fälschlich aufgestellten begnügte. Dies durfte der Neffe niemals erfahren, er wäre bei seiner großen Abnürigung gegen sie im Stande gewesen, die unterschlagenen Summen zurückzufordern und ihr die größten Unannehmlichkeiten zu bereiten. Auch Leonotte mußte ferngehalten werden, und unter den jetzigen Verhältnissen durfte von einer Verbindung zwischen ihrem Bruder und Felicitas erst recht keine Rede sein. Ein Daß gegen die Geschwister erfüllte ihr Herz, der alle übrigen Gefühle überwog.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich.

Wien, 21. Sept. Das Programm, auf Grund dessen die Constatierung des Deutschen Clubs erfolgte, lautet: „Von der Ueberzeugung ausgehend, daß es unsere oberste Pflicht sei, in allen Fragen auf das Wohl des deutschen Volkes in Oesterreich Rücksicht zu nehmen, daß aber auch eine gedeihliche Entwicklung des österreichischen Staatswesens nur dann möglich ist, wenn den nationalen, culturellen und wirtschaftlichen Bedürfnissen des deutschen Volkes in Oesterreich in vollem Maße Rechnung getragen wird, und daß wir somit durch die Erfüllung unserer nationalen Aufgaben am besten den Pflichten gegen den Staat entsprechen, haben wir, von dem Gedanken geleitet, daß diese Aufgabe am sichersten in einer diesem Ziele im Namen und Programm Ausdruck gebenden Vereinigung erreichbar sei, uns zu jenem Deutschen Club vereinigt, welcher, in engem Verbande mit den übrigen deutschen freisinnigen Abgeordneten, folgende Grundzüge festhalten wird: Wiederherstellung und Sicherung der deutschen Führung in Oesterreich und daher Bekämpfung des Nationalismus, insbesondere des polnischen Uebergewichtes, gesellige Festhaltung der deutschen Staatsprache, Befestigung des Bündnisses mit dem deutschen Reiche und gemeinsame Pflege der beiden Reichen gemeinsamen Interessen, entschiedenes Eintreten für die reformatorische Arbeit auf social-politischem und wirtschaftlichem Gebiete zur Erhaltung des städtischen Mittelstandes und des Bauernstandes, sowie zum Schutze der Arbeiter, Bekämpfung der Corruption auf allen Gebieten, sowie Abwehr der Verführung der staatsbürgerlichen Rechte und der rückwärtigen Bestrebungen auf dem Gebiete des Schulwesens.“

Wien, 23. Sept. Das „W. Tgl.“ meldet heute in seiner zweiten Ausgabe: Eine Ordre der russischen Regierung besteht den russischen, in der bulgarischen Armee dienenden Officiere sofortigen Austritt aus der Armee. Deshalb gab der bulgarische Kriegsminister, Cantacuzene, seine Demission und zahlreiche Russen quittierten ihre russischen Chargen, um in Bulgarien weiter zu dienen.

(Frankf. Ztg.)
Brag, 23. Sept. Tschechische Blätter melden aus Philippopol: Fürst Alexander antwortete auf die Forderungen nach dem Austritt der russischen Officiere, daß er die Opferwilligkeit und den Heldenmuth der Nation, obwohl er es sich anlegen lassen würde, sich mit dem Sultan, gegen dessen Oberhoheit über Bulgarien er nichts unternehme, friedlich auseinanderzusetzen.

(Fr. Ztg.)
Agram, 20. Sept. Der hochw. Bischof Josef Georg Strohmayer von Dajovar hat an Papst Leo XIII. ein Zustimmungsschreiben gerichtet aus Anlaß des berühmten Briefes Sr. Heiligkeit an den hochw. Cardinal-Erzbischof Guibert von Paris. Im Anfang dieses Monats feierte Bischof Strohmayer das 70. Geburtsfest und das 35jährige Jubiläum als Bischof. Das kroatische Volk hat bei diesem Anlasse dem verdienten Kirchenfürsten zahlreiche Kundgebungen der Liebe ausgedrückt.

Frankreich.

Marseille, 23. Sept. Der am 18. d. M. für den Transport von Vrest nach Madagaskar hier ausgelaufene Dampfer „Scamandre“ von 1805 Tonnengehalt, der hiesigen Gesellschaft „Messageries Maritimes“ angehört, stieß nach einem Telegramme der „Fr. Ztg.“ mit dem von London kommenden „Ortega“ derselben Compagnie nahe bei Gibraltar zusammen. Der „Scamandre“ ist gesunken; die Mannschaft wurde gerettet und wird mit dem „Ortega“ morgen hier erwartet.

Rußland.

Petersburg, 23. Sept. Die „Polit. Corr.“ enthält folgende wichtige Meldung: Der Zar verbietet den Zugang von Bolontären nach Ostromelien und die Theilnahme russischer Officiere an der dortigen Bewegung.

Griechenland.

Athen, 23. Sept. Die Regierung beschloß, eine abwartende Haltung einzunehmen, ordnete aber die Einberufung aller Beurlaubten des Heeres und der Marine an. Der König wird am Sonntag zurück erwartet. Ein gestern abgehaltenes Meeting beauftragte eine Deputation, welche aus dem General Botzaris, dem Admiral Canaris und dem Professor Gennadios besteht, dem Ministerpräsidenten eine Adresse zu überreichen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die Rechte des Hellenismus zu wahren.

Serbien.

Die Mobilisirung der serbischen Armee, schreibt die „Fr. Ztg.“, bedeutet noch nicht ein directes Einschreiten Serbiens, denn König Milan hat seine Truppen fast ebenso nöthig gegen einen Theil seiner eigenen Unterthanen wie gegen etwaige Mitwerber um den Besitz von Macedonien. Auf seiner Durchreise durch Wien hat der Serben-König Unterredungen mit den Vertretern sämtlicher Großmächte gehabt und sich dabei sehr erregt gezeigt. Wie der Wiener „Times“-Correspondent meldet, sagte der König einem der Diplomaten, welchen er aufsuchte, daß es ihm unmöglich sein würde, ruhig zu bleiben, wenn in Macedonien eine Revolte ausbräche. „Ich muß für meine eigenen Interessen sorgen,“ bemerkte Milan, und als man ihm warnend vorhielt, daß eine Ueberreißung von seiner Seite die ersten Folgen haben könne, antwortete der König: „Ja, ich nehme an, daß ein Vorgehen meinerseits zu einer Erhebung Montenegro's und Albanien's führen würde, allein wenn ich nichts thue, würde mein eigenes Volk sich gegen mich erheben. Ich kann nicht mit verführten Armen dasitzen, während Andere Macedonien in Besitz nehmen. Wenn wir nicht alle zusammen Hülfe zu halten haben, muß ich der erste sein, welcher sich in Bewegung setzt.“

Zofia, 13. Sept. (Meldung der Agence Havas.) Die heute hier verbreitete Nachricht, türkische Truppen hätten die Grenze Ostromeliens überschritten und ein rumelisches Dorf besetzt, rief große Aufregung hervor, da man darin

einen Beweis erblickt, daß die Pforte es auf Blutvergießen ankommen lassen will, doch gibt man sich der Hoffnung hin, daß eine Intervention der europäischen Mächte die Pforte veranlassen werde, den friedlichen Absichten des Fürsten ihre Zustimmung zu ertheilen. Die Regierung ist bemüht, jede Manifestation Macedoniens zu verhindern. Die Demission des Kriegsministers macht einen äußerst deprimirenden Eindruck. Die inzwischen zusammengetretene bulgarische Kammer genehmigte alle Anträge des Ministeriums und stimmte den getroffenen Maßregeln zu. Die Kammer nahm eine Adresse an den Jaren an, worin dieser gebeten wird, den Eintritt russischer Officiere in die bulgarische Armee zu gestatten und genehmigte einen Credit von 5 Millionen als eventuelle Kriegskosten.

Türkei.

Constantinopel, 23. September. Nach hiesigen Informationen wurde das Centralcomité von Philippopol am Donnerstag benachrichtigt, daß 1000 Bulgaren am folgenden Tage in Rumelien eindringen würden, daher Maßregeln sofort getroffen werden sollten, um ein Einschreiten der türkischen Truppen zu verhindern. Am Freitag Morgen wurde die Bahn- und Telegraphenverbindung mit Constantinopel abgeschnitten, die Brücken über die Mariza unzugänglich gemacht, und Militärruppen besetzten die strategischen Punkte der türkischen Grenze. Bei Eintreffen der 1000 Bulgaren in Philippopol erschollen enthusiastische Hochrufe auf die Union mit Bulgarien. Der Gouverneur Gavril Pascha und der Commandant Drigalski Pascha wollten die Ruhe herstellen, sahen aber alsbald die Miliz und die Gensdarmen gegen sich und wurden von dieser nicht Mitsiedern des Directoriums und des in Permanenz erklärten Comités gefangen zum Balkan geschleppt. Hierauf erfolgte in Philippopol die Proclamation der Union mit Bulgarien und des Fürsten Alexander zum König. Die fremden Consulate wurden von dem Geschehenen unterrichtet und benachrichtigt, daß, falls die Türken einrücken sollten, jeder Bulgare bis zum Tod kämpfen werde. Diese Ereignisse ließen den Sultan zwei Nächte lang nicht schlafen. Er selbst präsidirte jedem Ministerrathe und es wurde beschloffen, 40.000 Mann nach Ostromelien und soviel als möglich nach Macedonien zu schicken. Die Truppen waren aber nicht bereit, und mittlerweile rief der russische Gesandte Melidow dem Sultan, sich nicht zu eilen und erst die Diplomatie arbeiten zu lassen, indem er versicherte, die russische Regierung wisse nichts von der Bewegung. Die Pforte hat sich nun an die Mächte um Rathschläge gewendet, und der Sultan hat vergangene Nacht den deutschen Geschäftsträger telegraphisch rufen lassen. Die Pforte beabsichtigt einen österreichischen Botschaftsbesuch auf Saloniki. In Philippopol sollen 15000 Mann unter Waffen sein.

Constantinopel, 23. Sept. Die Pforte richtete an die Vertragsmächte ein Rundschreiben, worin sie gegen das Verhalten des Fürsten von Bulgarien und die Verletzung des Vertrages protestirt, und mittheilt, daß der Sultan beschloffen habe, die ihm laut Artikel 16 des Berliner Vertrages zustehenden Rechte auszuüben.

Sonntagsarbeit?

Nachstehende Eingabe ist gestern an ihre Adresse abgegangen:

Köln (Rhein), den 23. Sept. 1885.

Ev. Durchlaucht gestatten sich die ganz gehoramt Unterzeichneten nachfolgende Beschwerde gegen die hiesige kgl. Handelskammer vorzutragen:

„In Folge des Erlasses Ev. Durchlaucht wurde die Handelskammer unter Ueberendung einer Anzahl Fragebogen durch die königliche Regierung hierseits aufgefordert, bezüglich der „Sonntagsarbeit“ bei den betheiligten Umfragen zu halten, und nach dem Ergebnis der zurückkommenen Fragebogen zu berichten. — Bezüglich der Sonntagsarbeit in den Buchdruckereien hat die Handelskammer die Fragebogen nach übereinstimmenden Berichten nur an eine hiesige Druckerei zur Beantwortung abgegeben, und zwar an eine solche, von der sie im voraus wußte, daß sie sich für unbedingte Nothwendigkeit der Sonntagsarbeit erklären würde, während es ihr nicht zweifelhaft sein konnte, daß von der Mehrzahl der übrigen Buchdruckereien Erklärungen in wesentlich anderem Sinne erfolgen würden.“

Durch dieses Vorgehen hat die Handelskammer von vorn herein einen volkswirtschaftlichen Partei-Standpunkt eingenommen, während sie als gesetzliche Vertreterin des Handels und Gewerbes verpflichtet ist, die Gesamtheit zu vertreten. Ein solches Verfahren ist aber geeignet, stets einen Theil der Gewerbetreibenden des Bezirks zu schädigen, und legt der wahren Erkenntniß der Zustände große Hindernisse in den Weg.

So können Zeitungs-Druckereien sehr wohl ohne regelmäßige Sonntagsarbeit bestehen; denn nach allen Erfahrungen machen die Verhältnisse an sich es nicht erforderlich, des Sonntags eine Zeitung erscheinen zu lassen. Dadurch aber, daß trotzdem einzelne Unternehmer auch des Sonntags regelmäßige Ausgaben veranlassen, sehen die andern, wenn sie nicht durch den Wettbetrieb erdrückt werden wollen, sich gezwungen, ein Gleiches zu thun. Das aber führt zu einer allgemeinen, ohne Noth heraufbeschworenen Schädigung des Gewerbes und der Sonntagsruhe der Arbeiter.

Im Hinweiss auf die Berichte in den hier beigefügten Nrn. 255, II. Bl. und Nr. 258, I. Bl. der „Kölnischen Volkszeitung“ und Nr. 216 des „Allgemeinen Anzeigers für Rheinland u. Westfalen“ (Kölnische Handelszeitung), haben die gehoramt Unterzeichneten es nicht unterlassen wollen, Ev. Durchlaucht von dem einseitigen Verfahren der hiesigen Handelskammer Kenntniß zu geben und dadurch gleichzeitig den Bericht der Kammer in der Sache richtig zu stellen.

Im Interesse der Allgemeinheit geben wir der Erwartung Ausdruck, daß die Kammer künftighin in solchen Angelegenheiten ein unparteiisches Verfahren beobachten werde.

Eines hoch

J.

Druder und

Land un

Druder u

Druder

Druder

An den königlichen

kanzler Fr

Neuß, 23.

arbeiter Heimr.

der Bettelst

2) Deselben

aus Düsseldorf

Theil wurde.

der Bettelst

aus Düsseldorf

Düsseldorf ang

dem Alerer C

haben; derselbe

Wurde dem T

legt, eine dem

Kreuzhade sich

3 Tage Gefäng

zu Neuß wegen

rad Süßchen

leidigten Theil

langster Recht

1. der Tagelöh

geb. D. und 3

wohnhaft, wege

Schimpfen und

Menschen grob

Menschen veran

Strafe von 3

War der Hand

durch eine ungi

zu haben. Hier

9) Wurden die

beide aus Neuß

sich mißhandelt

mit 5 Tagen

Neußers Jol.

wohnenden Wiv

auf den Privat

Thatsache beha

lichen Meinung

zurückgezogen.

den Privatklage

zu haben. Die

Rückst. Sig

Neuß.

Hauptrevision d

benben unferer

treutungen const

fiscirt: 78 zu l

werthung und

Nachstempels; 1

benutzte Steing

Waage und 2

— In Ab

hier allgemein

die Bezirks-Pol

merksam zu ma

in uer) als d

der Behörde un

zieht eine Selbst

— Der mel

Rechtstahl an

d. J. ein Paar

viele Vorstrafe

Strafkammer d

Ronaten Ge

lichen Ehrenre

— Im An

Zeitung enthält

den seitens eine

Sonntag ander

theilung als ein

den christliche

fachen Anschlag

und den nächst

riger Woche w

den 20. stelle

Neuß 70 Städ

Mr., Neuß.“

eifrig bemüht

zu inhibiren

zu ziehen.

Neuß, 25

furcht ausgebro

Wind die Rand

daß das Feuer

Alarmierung un

Punktlichkeit zu

die Brandstätte

zurückmarschirte.

Maachen zu

treibend vorwärts

sein, dagegen d

Dülken, 23

tag Nacht, wah

Wutvergessen
hoffnung hin,
die die Pforte
des Fürsten ihre
bemüht, jede
Die Demission
parische Kammer
und stimmte dem
eine Adresse
den Eintritt
gestatten und
als eventuelle

hiesigen Infor-
lippel am
am folgenden
Maßregeln so-
der türkischen
wurde die
intimopel abge-
gänglich gemacht,
Punkte der
Bulgaren in
auf die Union
und der
uße herstellen,
erie gegen sich
Directoriums
gefangen zum
opel die Pro-
Alexander
von dem Ge-
als die Türken
impfen werde.
te lang nicht
athe und es
lien und so-
Die Truppen
rieth der
nicht zu eilen
indem er
ht von der
Machte um
angene Nacht
lassen. Die
auf Saloniki,
sein.

schickte an die
in gegen
ie Verlegung
der Sultan
erliner Vert-

Adresse ab-

1885.

hiesige Egl.

ucht wurde
iner Anzahl
g hiesigst
bei dem
und nach
ogen zu be-
den Buch-
ebogen nach
ge Druckeri
eine solche
für unde-
erklären
sein konnte,
brudererlei
er erfolgen

on vorn
ndpunkt
eterin des
mtheit zu
stets einen
idigen, und
Hindernisse

ohne regel-
efahrungen
des Sonn-
aber, daß
tags regel-
wenn sie
sich ge-
zu einer
igung des

igten Rtn.
Volkszei-
für Rhein-
den die ge-
len, Ew.
gen Han-
getig den

erwartung
angelegen-
werde.

Eines hochgeneigten Bescheides verharren
Ew. Durchlaucht gehorsamste
F. B. Heumann & Zimmermann,
Drucker und Verleger des „Allgemeinen Anzeiger für Rhein-
land und Westfalen (Kölnische Handelszeitung)“.
F. B. Bachem,
Drucker und Verleger der „Kölnischen Volkszeitung“.
Albert Ahn,
Drucker und Verleger der „Kölnischen Zeitung“.
Heinrich Theising,
Drucker und Verleger des „Rheinischen Merkur“.
Dieß & Baum,
Drucker und Verleger des „Kölnischen Tageblatt“.
An den königlichen Minister für Handel und Gewerbe, Reichs-
kanzler Fürsten von Bismarck, Durchlaucht, Berlin, W.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 23. Sept. (Schöffengerichtssitzung.) 1) Der Fabrik-
arbeiter Heim. H. aus Eller wurde wegen der Beschuldigung
der Bettelei und Landstreicherei mit 3 Tagen Haft bestraft.
2) Deselben Vergehens war der Fabrikarbeiter Johann H.
aus Düsseldorf beschuldigt, wofür ihm eine gleiche Strafe zu
Theil wurde. 3) Dasselbe Schicksal traf unter der Anklage
der Bettelei und Landstreicherei den Fabrikarbeiter Joh. H.
aus Düsseldorf. 4) War der Steinhauer Carl L. aus
Düsseldorf angeklagt, fremde bewegliche Gegenstände, nämlich
dem Aderer Christian Wüsten gehörige Hemden entwendet zu
haben; derselbe wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt. 5)
Wurde dem Tagelöhner Johann H. aus Neuß zur Last ge-
legt, eine dem Bauunternehmer Wilhelm Fäßbender gehörige
Kreuzhake sich angeeignet zu haben; das Urtheil lautete auf
3 Tage Gefängnis. 6) Wurden dem Tagelöhner August Sp.
zu Neuß wegen öffentlicher Beleidigung des Feldbüters Con-
rad Wüpschen 14 Tage Gefängnis zubüßt und dem be-
leidigten Theile Publicationsbefugniß des Urtheils nach er-
langter Rechtskraft ertheilt. 7) Hatten sich zu verantworten
1. der Tagelöhner Johann W., 2. dessen Ehefrau, Margaretha,
geb. D. und 3. deren Tochter Sophia W., alle zu Neuß
wohnhaft, wegen der Beschuldigung, an den Seihhöfen durch
Schimpfen und Scandaliren, sowie durch Schlägen, auf
Menschen groben Unfug verübt und einen Aufruhr von
Menschen veranlaßt zu haben. 1. und 3. erhielten je eine
Strafe von 3 Tagen, 2. eine solche von 7 Tagen Haft. 8)
War der Handelsmann Joh. H. aus Königshoven beschuldigt,
durch eine unzüchtige Handlung öffentliches Argerniß gegeben
zu haben. Hierfür wurde auf 14 Tagen Gefängnis erkannt.
9) Wurden die Schulknaben 1. Peter R. und 2. Heinrich H.,
beide aus Neuß, beschuldigt den Knaben Peter Hofer körper-
lich mißhandelt zu haben, mit einem Verweise beziehungsweise
mit 5 Tagen Gefängnis bestraft. 10) Die Privatklage des
Rebbers Joh. Fr. aus Grimlinghausen gegen den ebenfalls
wohnenden Wirth Arnold B., letzterer beschuldigt, in Bezug
auf den Privatkläger wider besseres Wissen eine unwahre
Tatsache behauptet zu haben, welche denselben in der öffent-
lichen Meinung herabzusetzen geeignet ist, wurde im Termin
zurückgezogen. 11) Bernhard R. aus Neuß war beschuldigt,
den Privatkläger Wih. R. aus Hamburg öffentlich beleidigt
zu haben. Die Sache wurde im Termine zurückgenommen.
Nächste Sitzung den 30. September.

Neuß, 24. Sept. Bei der nunmehr beendigten
Hauptrevision der Waage und Gewichte bei den Gewerbetrei-
benden unserer Bürgermeisterei wurde eine Menge Ueber-
tretungen constatirt. Bei 47 Contravenienten wurden con-
fiscirt: 78 zu leichte Gewichtsstücke; 1 Waagebalken, 1 Maß-
werkzeug und sechs Gewichtsstücke wegen Mangels des
Nichtstempels; 1 zu kleines Fingerring und 7 zum Messen
benutzte Strengmüßpfe als unzulässig; 1 vorchriftswidrige
Waage und 2 zum Abmessen von Rohlen benutzte Behälter.
— In Anbetracht des mit dem künftigen Monat October
hier allgemein üblichen Umziebens veräumen wir nicht, auf
die Bezirks-Polizei-Verordnung vom 14. März 1874 auf-
merksam zu machen, nach welcher auch der Wohnungswechsel
innerhalb der Bürgermeisterei der Anzeigepflicht bei
der Behörde unterliegt. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift
zieht eine Geldbuße bis zu 30 Mark nach sich.

Der mehrfach vorbestrafte Weber Gerhard W. aus
Rheydt stahl auf seinem Bettelgange in Geln in August
d. J. ein Paar langschäftige Stiefel. In Anbetracht seiner
vielen Vorstrafen wurde derselbe in der heutigen Sitzung der
Strafkammer des Königl. Landgerichts in Düsseldorf zu 4
Monaten Gefängnis und 3jährigem Verlust der bürger-
lichen Ehrenrechte verurtheilt.

Im Anschluß an den in der gestrigen Nummer dieser
Zeitung enthaltenen Artikel d. d. Beckum, 20. Sept., betr.
den seitens eines jüdischen Händlers anonncirten, auf den
Sonntag anderermassen Schafverkauf, geht uns folgende Mit-
theilung als ein weiterer Beleg für den seitens der Juden
den christlichen Sonntagen gezollten Respekt zu: Durch mehr-
fachen Anschlag in der städtischen Schlachthalle zu Düsseldorf
und den nachgelagerten Wirthschaften wurde nämlich in vor-
rigger Woche wörtlich Folgendes bekannt gemacht: „Sonntag
den 20. stelle ich in den Stallungen von Hubert P. in
Neuß 70 Stück prima fette Weibschafen zum Verkauf. David
M., Neuß.“ — Selbstverständlich ist unsere Behörde
eifrig bemüht gewesen, derartige Ausbreitungen rechtzeitig
zu inhibiren und die Schuldigen unnaßfichtlich zur Bestrafung
zu ziehen.

Neuß, 25. Sept. Ein gestern Abend auf der Neufur-
th ausgebrochener Brand veranlaßte, da der nordwestliche
Wind die Rauchwolken der Stadt zutrieb, und man annahm,
daß das Feuer auf der Grefelderstraße seinen Herd habe,
die Alarmierung unserer Fein. Feuerwehr, welche mit gewohnter
Pünktlichkeit zur Stelle war und ausrückte, aber sofort, weil
die Brandstätte nicht im Weichbilde der Stadt liegend, wieder
zurückmarßierte. Es brannte die Scheune des Aderers
Waaßen zu Neufurth nebst den darin lagernden Ge-
treidevorräthen total nieder. Die Gebäulichkeit soll versichert
sein, dagegen der Inhalt nicht.

Dülken, 23. Sept. Zwischen zwei Brüdern kam es Sonn-
tag Nacht, wahrscheinlich in Folge überreichlichen Genußes

geistiger Getränke, zu heftigem Wortwechsel. Der verheira-
thete Bruder, Vater von drei Kindern, griff in blinder Wuth
zum Messer und rief es mit solcher Wuth seinem Gegner
in den Rücken, daß die Spitze zur Brust herausdrang. Der
tödtlich Betroffene lief noch eine Strecke weit und brach dann
zusammen. Er wurde in's Krankenhaus geschafft und am
folgenden Morgen mit den Sterbesacramenten versehen. Sein
Zustand soll hoffnungslos sein. — Die Brüder sind aus
Holland gebürtig; der Thäter ergriff die Flucht.

Duisburg, 22. Sept. Auf der Straße Duisburg-Düs-
seldorf, und zwar bei Calcum, wurde am Sonntag Abend auf
den Courierzug geschossen; die Kugel ging durch ein
Coupee erster Classe. Ueber den Missethäter, der den Schuß
gethan, glaubt man bereits Gewißheit zu haben. Aus dem
Zuge, welcher dem Courierzuge zunächst vorausgegangen,
war bei Calcum ein Eisenbahnarbeiter aus bahnpolizeilichen
Gründen ausgefetzt worden, und dieser wird zur Kühlung
seines Hornes auf den nächsten Zug geschossen haben. Da
der Verdächtige hierhergekömmt sein soll, wurde die hiesige Po-
lizei mit der Sache betraut.

Nahrodt, 23. Sept. In der Hütte „Phönix“ auf der
Drehwalze verunglückte, laut der „Dsb. Vsta.“, heute Nacht
ein Arbeiter so schwer, daß ihm im Krankenhaus zu Saar
die beiden Beine amputirt werden mußten. Derselbe ist wohn-
haft zu Saar, hat Frau und zwei Kinder und steht im kräf-
tigen Mannesalter.

Montjoie, 24. Sept. Auf der Eisbahn ist die Schie-
nenlegung bis Malmby vollendet. Heute fand die erste
Fahrt auf der ganzen Strecke Montjoie-Malmby statt. Im
Spätherbst erfolgt voraussichtlich die Inbetriebnahme.

Trarbach a. d. Mosel, 22. Sept. Heute Mittag erscholl
hier plötzlich der Ruf „Feuer“. Bis 2 Uhr waren 13
Häuser nebst Hintergebäuden ganz oder zum Theil
zerstört, darunter das bei dem großen Brande vom Jahre
1867 verschont gebliebene Weizerthor, das letzte der alten
Festungstheore. Zum Unglück war bei der trockenen Jahres-
zeit Wasser nur mühsam zu beschaffen, und ein Theil der
durch den Brand Geschädigten zum Besuche des auf dem
Sundrüd stehenden Manders abwesend. Die herrschende
Windstille hat noch ein größeres Unglück verhütet.

Tagesprache aus dem Kalender.

Freitag, 25. Sept. Jahrestag des Vertrages von Grodno
(1793), welcher die zweite Theilung Polens vornahm.
Das Unglück, welches diesem edlen Volke zugefügt
wurde, wollen wir wenigstens dadurch gutmachen
suchen, daß wir für die Rechte, welche den Polen inner-
halb des gegenwärtigen Staatsverbandes zukommen, ent-
schieden eintreten.

Handel und Verkehr.

— Rheinischiffahrt. Einem Mainzer Berichte ist zu
entnehmen, daß die Verhältnisse der Rheinischiffahrt sich wieder
ungünstiger gestalten, da das Wasser in den letzten Tagen
stark im Rückgang begriffen sei. Man fürchtet, daß auf dem
Oberrhein, falls keine Besserung kommt, schon in der nächsten
Woche eine weitere Beschränkung der Schifffahrt eintreten
müß, während der Niederrhein weit besseres Fahrwasser hat,
so daß dort die Fahrten länger werden aufrecht erhalten
werden können.

Vermischtes.

— Unsere Kaiserin hatte einen Preis von 4000 Mark
und eine Medaille für denjenigen Erfinder ausgefetzt, der
auf der Antwerpener Ausstellung das beste Modell für ein
transportables Feldlazareth ausstellen würde. Wie
schon gemeldet, hat ein Americaner diesen Preis davon-
getragen und ein Kabeltelegramm hat den Sieger, einen Mr.
William M. Dudar in Brooklyn, von dem Erfolge
in Kenntniß gesetzt. Das preisgekrönte Modell ist 34 Fuß
lang, 17 Fuß breit 6½ Fuß hoch an den Seitenwänden und
10½ Fuß hoch an den Mittelstützen. Es ist aus Holz und
feuerfestem Maslin konstruirt und hat am vorderen und hin-
teren Ende je einen, 4 Quadratfuß großen Anbau. Unter
dem Bogen dieses tragbaren Feldlazareths befindet sich eine
Röhrenleitung, welche Luft, Wärme und Desinfectionsdämpfe
durch Oeffnungen in das Innere leitet. Der Boden ist aus
24 Längsstäben von leichtem oder festem Holz zusammenge-
legt, dieselben sind beweglich und ihre Lage kann nach Be-
lieben geändert werden; starke Charniere halten sie zusammen.
Nach am Dache des kleinen Häuschens sind schmale Fenster
angebracht. Das Gewicht des ganzen Baues beträgt für den
Wintergebrauch 2½ Centner, für den Sommergebrauch nur
1½ Centner. Sein Preis stellt sich auf 250 Dollars —
1000 Mark — zwei Mann genügen, um es in einer Stunde
zusammenzusetzen. Daß die Americaner, trotz ihrer republi-
canischen Gesinnung, nicht unempfindlich für Titel und Orden
sind, dafür dürfte der Umstand einen Beweis ablegen, daß der
New-York Herald' der Freundschaft über den Sieg des
Americaners die Ueberschrift vorgefetzt hat: „Mit dem Orden
des Rothen Kreuzes decorirt.“ (W. L.)

— (Der Bau des neuen Reichstagspalaßes) wird
jezt mit verdoppelten Kräften gefördert, um nach Möglichkeit
das in Folge des Ruwertreits Versäumte nachzuholen.
Schon jezt ist man nicht mehr im Zweifel darüber, daß es
gelingen dürfte, den Bauplan völlig einzuhalten, falls die
Arbeit nicht durch einen frühen Eintritt des Winters unter-
brochen wird. Die Fundamentierungsarbeiten sind fast voll-
ständig fertiggestellt, hier und da ragen die Mauern bereits
über die Fundamente hinaus, und hohe Rüstungen umfä-
men den Bau, dessen Großartigkeit von einem andern Bau
der Neuzeit kaum übertroffen werden dürfte. So lange es
die Witterung gestattet, sollen die Arbeiten fortgesetzt werden,
doch werden sich diese für den Winter in der Hauptsache auf
die Steinmearbeiten beschränken. Im nächsten Jahre hofft
man die Umfassungsmauern soweit zu fördern, daß dann mit
der Sandsteinbekleidung vorgegangen werden kann. Die ziem-
lich lang bemessene Bauzeit wird übrigens nicht der äußere
Bau, sondern die innere Einrichtung und besonders die Aus-
schmückung im Innern in Anspruch nehmen.

Goldberg. Das hiesige „Stadtblatt“ schreibt: „In dem
Goldbergwerk am nahen Hensberge wird von einer kleinen
Zahl Bergleute weiter gearbeitet, da die Ausbeute das Vor-
handensein eines ergiebigen Goldlagers in größerer
Tiefe erwarten läßt. Wie wir erfahren, soll der Besitzer des
Bergwerkes die Absicht haben, das Bergwerk an einen Cap-
italisten zu verkaufen, dessen Mittel die Hebung des edlen
Metalls ermöglichen. Noch sicherer soll die Entdeckung eines
Kohlenlagers in Bilgramsdorf, hiesigen Kreises, sein, wo nach
der Mittheilung eines Bergmanns auf der Besitzung des Hrn.
Ritche die Kohl nicht unter der Oberfläche der Erde zu fin-
den und ca. 20 Meter tief ein mächtiges Kohlenlager zu
haben sei.“

München, 24. Sept. Dieser Tage ist ein Klemper-
lehrling wegen Fälschung von Postanweisungen
in Haft genommen worden. Der Junge trieb die Fälschungen
mit solchem Raffinement, daß er zwei Monate hindurch die
Schalterbeamten zu täuschen wußte; er bezahlte an sich 6
oder 8 Mark ein, fügte dann, als ihm das Postanweisungs-
formular zugefickt war, eine Null an und ergänzte die ge-
schriebene Biffer mit „zig“, worauf er in einem Duzend von
Fällen 60 oder 80 Mark herausbezahlt erhielt. Um nicht
auffällig zu werden, übte er dieses Verfahren der Reihe nach
bei den verschiedenen Postfilialen. Erst die Revisoren im
Hauptpostamt entdeckten den Schlich und veranlaßten die
Verhaftung des erst 16 Jahre alten Gauners.

— (Eine befremdliche Nachricht) kommt aus Augs-
burg. Der Soldat zweiter Klasse, Mathias Mayer, der 7.
Compagnie des 3. Infanterieregiments wurde als Wachtposten
auf den großen Exercierplatz commandirt. Abends 8 Uhr, kurz
nachdem Mayer seinen Posten bezogen hatte, fielen mehrere
Schüsse. Zur Rede gestellt, gab Mayer an, daß Civilisten
auf ihn geschossen hätten, was sich jedoch als eine Erin-
dung erwies; es wurde vielmehr festgestellt, daß Mayer
gegen die etwa tausend Meter entfernt gelegene Moser'sche
Wirthschaft in Ptersee aus Muthwillen drei Mal
geschossen hat. Dieser Muthwille blieb leider nicht
ohne schwere Folgen für eine arme Familie, deren Er-
nährer durch längere Krankheit an's Bett gefesselt ist.
Die Schlossersfrau Babette Steeb wollte um die genannte
Zeit in der Moser'schen Wirthschaft, ihr drei Jahre altes Kind
an der Hand führend, Bier holen, als sie von einem Schuß
in den Rücken tödtlich getroffen zusammenstürzte; sie ist der
schweren Verletzung erlegen. Soldat Mayer, der bereits
mehrfach vorbestraft wurde, gilt bei seiner Abtheilung als ein
leichtsinniger Mensch; er benahm sich auch nach dieser That
gegenüber dem Wachcommandanten verartig, daß er in Haft
gebracht werden mußte.

Teheran. Dem Blatte Schems' zufolge verlangt die
russische Regierung von Vohara die Abtretung des jen-
seits des Amu Darja gelegenen Gebietes von Kerk und sie
will dafür 2 oder gar 3½ Mill. Rubel zahlen. Der hoch-
betagte Emir von Vohara, Muzaffer Eddin, verlangt aber
als Gegenleistung die Rückgabe der hl. Stadt Samarkand,
in der seit nahezu zwölfhundert Jahren die Fürsten von
Taschkent und Vohara ihre letzte Ruhestätte gefunden haben,
und in der nun auch Muzaffer Eddin dem Tage der Auf-
erstehung entgegenzusehen will. „Vergiß nicht“, hat der Emir
jüngst, als man ihn nach seinem unglücklichen Sturz vom
Pferde schwer verwundet in den Palast zurückbrachte, zum
Chronisten gesagt, „daß unser großer Ahn Timur zwei Tage
vor seinem Hinscheiden seinen Feldherrn Saad-Allah be-
schworen hat, ihn in Samarkand begraben zu lassen, da dort
die Auferstehung früher beginnen wird, als in Medina oder
in El-Ruds (Jerusalem).“ Trage daher, wenn möglich, meine
Gebeine nach Samarkand und bereite ihnen dort eine Ruhe-
stätte.“ Der Emir hat deshalb eine Gesandtschaft nach
Petersburg geschickt, welche dem Zaren ein auf diese Ange-
legenheit bezügliches Schreiben seines Gebieters überreichen
wird. Zum Verständniß des hier Mitgetheilten diene, daß,
seitdem die Russen in Samarkand sind, die Strenggläubigen
dieser Stadt sich lieber in einem nahen Grenzorte von Vol-
hara begraben lassen. In Vohara sagt man daher: „Bei
Tag (während des Lebens) weile in Samarkand, in der
Nacht (des Todes) aber in Vohara.“ Ob die Russen den
Wunsch des Emirs erfüllen werden?

Handels-Nachrichten.

Köln, 24. Sept. (Amtliche Notirungen der Handelsmaller.)
Weizen mitter; hies. eff. M. 15.25—16.25 B., fremder 15.25
—16.25 B., per Novbr. 16.80 bez., 16.85 B., 16.80 G., per März
— bez., 17.50 B., 17.40 G.
Roggen mitter; hies. eff. M. 14.00—15.50 B., fremder 14.00—
15.50 B., mit Genuß von 69 Pfd. per 50 Liter Nov. 13.90—85
—90 bez., 13.90 B., 13.90 G., März — bez., 14.50 B., 14.55 G.
Safaer ohne Sad per 100 Kilo mit Genuß von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. neuer M. 13.50 B., alter 14.50 B.
Rüböl fest per 50 Kilo mit Faß in Eifend. eff. in Partien
von 100 Ctr. M. 24.90 B., Oct. 24.60—70 bez., 24.70 B., 24.60
G., Mai 25.70 B., 25.60 G.
(Randmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zu-
fuhren etwa 200 Sad.
Düren, 22. Sept. Weizen 1ma M. 15.50, 2da 14.50, Roggen
1ma M. 14.50, 2da 14. —, Safaer, 1ma M. 15.00, 2da 12. —,
Gerste, 1ma M. 15.50, 2da 14.50. Alles per 100 Kilo.
Berlin, 24. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 154.50, April-Mai
167.50 bez., Roggen per Sept.-Oct. 132. —, April-Mai 143. — bez.,
Safaer per Sept.-Oct. 125. — bez., per April-Mai 135.50 bez., Rüböl
loco M. 45.30, bez., Sept.-Oct. 45.10, April-Mai 47.40, Spiritus
loco M. 41.10, per Sept.-Oct. 40.80 bez., April-Mai 41.40 bez.
Stettin, 24. Sept. Weizen per Sept.-Oct. 155.50, April-Mai
163. — M., Roggen per Sept.-Oct. 133.00, April-Mai 143.00 M.
Rüböl per Sept.-Oct. 45.70, April-Mai 47.70 M., Spiritus loco
ohne Faß M. 41.30, per Sept.-Oct. 40.70, Nov.-Dec. 40.40, April-
Mai 42. — M., Petroleum loco 7.85 M.
Breslau, 24. Sept. Spiritus per Sept.-Oct. 40.00, Nov.-Dec.
39.80, April-Mai 40.80 M., Weizen per Sept. M. 151. —, Roggen
per Sept.-Oct. 135.00, Nov.-Dec. 136. —, April-Mai 141. — M.
Rüböl per Sept.-Oct. 46.00, Oct.-Nov. 46.50, April-Mai 48. — M.
Magdeburg, 23. Sept. Kartoffelspiritus niedr., loco ohne Faß
M. 41.50—42.00, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde
42.50 nom., Sept. 42.50 nom., Oct. 42.50 nom., Nov. 42.00 nom.,
Dec. 41.50 nom., Jan. 41.50 nom., Febr. 41.80 nom., März 42.30
nom., April 42.80 nom., Mai 43.30 nom. für 100 Liter zu 100
pCt. — Rübölspiritus fest Angebot.

Antwerpen, 24. Sept. Petroleum-Hausse. Markt disp. frs. 18.75 bez. 18.75 B., per Oct. — bez. 18.75 B., per Oct.-Dec. — bez. 19.00 B., American. Schmalz Marke Wicor per 100 Kg. frs. 81.75. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 21. — Woll-Umsatz — B. Kurz Köln 124.10.

Paris, 24. Sept. Mehl 9 Marken per Sept. 49.60. do. Nov.-Febr. 50.60. do. Jan.-April 51.30. Weizen per Sept. 22.40. Nov.-Febr. 23.10. Jan.-April 23.50. Roggen per Sept. 14.50. Nov.-Febr. 15.25. Jan.-April 15.60. Mühl per Sept. 61.50. Nov.-Dec. 63.25. Jan.-April 64.50. Spiritus per Sept. 47.25. Nov.-Dec. 48.25. Jan.-April 49.50. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 51.75. Rohzucker 88° disp. 50. —

Hull, 23. Sept. Weizen loco 23. Brs. 23 1/2. — 1/2. Oct.-Dec. 22 1/2. Jan.-April 23 1/2. Cottonseed loco 20 1/2. Jan.-April 20 1/2. rohes 17 1/2. —

Liverpool, 24. Sept. Baumwolle fest. Umsatz 8000 B., Zufuhr 2000 B.

London, 23. Sept. Schwimmende Weizenladungen angekommen 3, angeboten 7 Targos.

New-York, 23. Sept. Mehl a. Deutsche Pl. 94 1/2. do. London 4.83 1/2. 4proc. fund. Antike 123 1/2. Erie-Eisenbahn 16 1/2. Baumwolle a. Tief. Okt. 9.68 do. Nov. 9.76. do. middl. Up and 10 1/2. Petroleum roh 7 1/4. Pipe Line Certificate 100 7/8. raff. 8 1/2. in Philadelphia 8 3/4. Sped 6 1/4. Schmalz (Wilcox) 6.80 a. Tief. Mai 6.60. Mehl 3.70. Mais (old mixed) 48 3/4. Rother Winterweizen 96. — Frühlingsweizen Nr. 2 89 3/4. Havana-Zucker 5.80. — Kaffee fair Rio 8.20, good 8.45. do. Rio 7 loword l. M. 6.75. fair Santos mitt. 0.00. Frucht nach Liverpool 4 d. Baumwoll-Zufuhr 19000. Ausfuhr nach Großbritannien. — d., nach dem Kontinent — B.

Letzte Post.

Leipzig, 24. Sept. Das Rülmer Urtheil gegen den Raubmörder Tillmann Hans wurde heute vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur weiteren Verhandlung nach Wachen verwiesen.

Paris, 25. Sept. Der Temps bringt aus Konstantinopel vom gestrigen Tage folgende Depesche: „Fortwährend werden zahlreiche Truppen nach der Grenze Rumeliens abgeschickt, man glaubt jedoch nicht, daß dieselben bereits Befehl erhalten haben, über die Grenze zu rücken. Die Mobilmachung der serbischen Armee ist beendet; sie wird Albanien besetzen. Fünf abgeordnete Bulgaren reisten am 22. September von Philippopel nach Petersburg ab.“

Stockholm, 24. Sept. Christine Nilsson sang gestern nach dem Concert noch von dem Balcon ihrer Wohnung im „Grand Hotel“ einige Lieder. Darüber sammelten sich 30,000 bis 40,000 Personen (?) vor dem Hotel. Beim Auseinandergehen entstand ein großes Gedränge, wobei soweit bis jetzt ermittelt ist, 18 Personen getödtet und viele verletzt wurden.

Sofia, 24. Sept. Der Rülmer Cantacuzenes ist angenommen und ein Hauptmann der Artillerie zum Kriegsminister ernannt worden. Der Belagerungszustand ist erklärt. Der Ministerpräsident Karavelow ist aus Philippopel wieder hier eingetroffen. Es werden strenge Maßregeln gegen alle Personen vorbereitet, welche versuchen sollten, in Macedonien oder Serbien Unruhe zu stiften.

Konstantinopel, 23. Sept. (Neuermeldung.) Die Pforte erhielt ein weiteres Rundschreiben. Die Gerüchte von Ministerveränderungen und die Nachricht von dem befohlenen Truppeneinmarsch in Rumelien werden als unbegründet bezeichnet. Die Pforte wartet die Antwort der Mächte auf das Rundschreiben ab. Der russische Botschafter v. Melidow allein erhielt Instruktionen; derselbe wartet aber ab, bis auch die anderen Botschafter Instruktionen erhalten, um dann insgesammt der Pforte Mitteilung zu machen.

Einige hundert Soldaten sind zur Kadresergänzung abgegangen. Die türkische Postverwaltung zeigt an, daß Briefe für Ostrumelien Dienstags über Burgas, Sonnabends über Varna abgehen. Die Eisenbahn- und die Telegraphenverbindung zwischen der Russaphabrade und Philippopel bleibt unterbrochen.

Königliche Eisenbahn-Direktion (Landsrheinische).

Von Neuss nach:

Köln:	6.54, 7.52, 10.14, 11.53, 1.20, 1.58, 3.57, 6.35, 9.25.
Von Köln nach Köln:	7.4, 10.24, 12.4, 2.3, 6.45, 9.35.
Von Dornagen nach Köln:	7.17, 10.36, 12.17, 2.16, 6.58, 9.48.
Von Dornagen nach Köln:	7.28, 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58.
Von Dornagen nach Köln:	7.39.0.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9.
Von Dornagen nach Köln:	7.49, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18.
Dornagen:	7. —, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36, 11.19.
Dornagen:	7. —, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36, 11.19.
Dornagen:	7. —, 10.8, 12.44, 3.45, 6.28, 8.11, 9.36, 11.19.

Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Lorenz Sels
findet Samstag den 26. d. S., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freudl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.
Die Listen der stimmberechtigten Urwähler für die bevorstehende Wahl der Wahlmänner für die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus liegen am 28., 29. und 30. Septbr. cr. auf dem Bürgermeisterei zur allgemeinen Einsicht offen.
Reclamationen gegen die richtige Aufstellung der Urwählerlisten sind in der angegebenen Zeit bei dem Unterzeichneten entweder schriftlich anzugeben oder zu Protokoll zu geben; später eingehende Beschwerden können nicht mehr berücksichtigt werden.

Neuß, den 24. Septbr. 1885.
Der Bürgermeister:
Wenders.

Bekanntmachung.
Der Fuhrverkehr auf der Niederwallstraße und auf der Rheinwallstraße ist des Viehmarktes wegen bis auf Weiteres an Montagen des Vormittags gesperrt.

Neuß, den 23. Sept. 1885.
Der Bürgermeister:
Wenders.

Bekanntmachung.
Hier ist ein Portemonnaie mit Geld gefunden worden. Verlierer kann sich auf hiesigem Amte melden.
Büttgen, den 24. Septbr. 1885.
Der Bürgermeister:
Wardersied.

Samstag den 26. Sept. 1885,
Nachmittags 4 Uhr,
sollen zu Stürzelberg auf der Dorfstraße gegen baare Zahlung dem Reichthum veräußert werden:
6 Schweine, 2 Ziegen, 5 Karren Korn im Halme, 4 Karren Hafer im Halme, ca. 5000 Pfd. Heu.
Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Holl. Vollhähne per Stück 4 Pfg., sowie einmarinierte Hähne empfiehlt
Fr. Eichmann, Markt 30.

Caviar, Kieler Sprotten, Bückinge, Heringssalat und ger. Kal empfiehlt
J. Barre, Krämerstr.

Frische Muscheln
empfiehlt
S. Röttgen.

Prima gelbe
Speise-Kartoffeln
in Waggonsladungen zu billigen Tagespreisen.
Wilhelm Raab II,
Diez a. d. Bahn.

Ein Metzgerlehrling gesucht.
Niederstraße 35.

Essener Volks-Zeitung.
Centralorgan für Rheinland und Westfalen.
Tendenz: Katholisch. Erscheinungsweise: Täglich Morgens im Format der „Germania“. Verandert: Mit den Freilagen von 6 Uhr an nach allen Richtungen. Alle wichtigeren Nachrichten gehen derselben telegraphisch zu, so daß die Leser schon früh Morgens über die bemerkenswerthen Vorkommnisse von Tags resp. Abends vorher unterrichtet sind.
Abonnementpreis: Durch die Post bezogen pro Quartal 1 M. 50 Pfg.
Anlage 20,000. Insertionspreis: 15 Pfg. pro Zeile, bei Amaliger Aufnahme 25% Rabatt.
Mit Rücksicht auf die Lage von Essen, dem wichtigsten und frequentesten Verkehrs-Centrum zwischen Rheinland und Westfalen, verdient die „Essener Volks-Zeitung“ bei ihrer enormen Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung als Central-Anzeiger für beide Provinzen, namentlich bei Submissionen, Guts-, Holz-, Frucht-, Immobilien- und sonstigen Verkäufen, Stellengesuchen und Stellenangeboten, sowie Geschäfts-Anzeigen jeder Art, die größte Beachtung der Inserenten.
Essen a. d. Ruhr. Fredebeul & Koenen.

Die
Gladbacher Volkszeitung, Auflage 6000.
Tendenz: Centrumpartei,
wird beim Quartalswechsel zu geneigtem Abonnement bestens empfohlen. Die oben angeführte, bedeutende Abonnentenzahl dürfte wohl für unsere Zeitung die beste Empfehlung sein, der wir nur beizufügen haben, daß wir, der Tendenz getreu, muthig weiter kämpfen werden für Gott, Wahrheit, Freiheit und Recht.
Die Gladbacher Volkszeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags im Format der kölnischen Volksztg. (Samstags regelmäßig in Doppelausgabe, sowie einem Sonntagsblatt als Gratis-Beilage). Abonnementpreis durch die Post oder von Bots pro Quartal M. 1.50. Dieselbe wird an den genannten Tagen mit den ersten von hier abgehenden Eisenbahnzügen befördert.
Insertionen haben in der Gladbacher Volkszeitung die beste Wirkung, da dieselbe eine bedeutend stärkere Auflage hat, als alle polit. Blätter zusammen genommen, die im Kreise Gladbach erscheinen. (In Gladbach allein 2500 Abonnenten.) Die fünfspaltige Petitzeile wird mit 15 Wpf. berechnet.
M. Gladbach. Redaktion und Expedition.

Einladung zum Abonnement
auf die
„Bülpicher Zeitung.“
(Im Post-Zeit.-Cat. Nr. 5979 resp. 5980.)
Erscheint wöchentl. zu einmal in großem Format und kostet nur 90 Pfg. pro Quartal incl. Bestellgeld, mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Sterne und Blumen“ M. 1.25.
Die „Bülpicher Zeitung“ wird in katholischem Geiste redigirt und vertritt in allen politischen Fragen den Standpunkt des Centrums. Gediegene Leitartikel, politische Rundschau und Nachrichten, Kammerverhandlungen, Locales, Vermischtes, Literarisches, Landwirtschaftliches, genaue Fruchtpreise und authentische Berichte über den Stand des Fruchtmarktes bilden neben einem guten Feuilleton und kleineren unterhaltenden Artikeln den Inhalt des redactionellen Theiles der „Bülpicher Zeitung“. Im Inseratentheile kommen alle die hiesige Gegend interessirenden öffentlichen Bekanntmachungen zum Ausdruck.
Anzeigen (per Zeile mit 10 Pfg., unter Umständen mit hohem Rabatt berechnet) sichern die „Bülp. Zeitung“, welche in Bülpich und seiner näheren Umgebung unfehlbar das gelesenste Blatt ist, besten Erfolg.
Probenummern stehen auf Wunsch gratis zur Verfügung.
Bestellungen für das kommende Quartal wolle man, um prompte Lieferung zu ermöglichen, gef. auswärts sofort bei der nächsten Postanstalt bewirken. Hierbei ist ausdrücklich zu bemerken, ob die Zeitung mit oder ohne Beilage gewünscht wird.
Bülpich. Achtungsvoll Peter Blumenthal, Verleger.

Ein zugewandtes Artilleriepfand, Ein braves tüchtiges Mädchen fromm, ist billig zu kaufen. Wo, sagt die Exp. für Hausarbeit sofort oder 1. Oct. gesucht. Wo, sagt die Exp.

Gesellschaft „Schützenlust“
Sonntag den 27. September 1885:
Schützschießen.

Program:
12 1/2 Uhr: Versammlung der Schützen im Vereinslokale bei Hrn. Carl Schmitz.
1 Uhr: Admarisch mit Musik zum Schießplatze in den Lokaltäten des Wirthes C. Schmalbach zu Neusepferth; daselbst 3 1/2 Uhr: Beginn des Königs- u. Preis-Vogelschießens; während des Schießens

CONCERT.
Bei eintretender Dunkelheit Rückzug zur Stadt; Begleitung des Königs zu seiner Wohnung.
9 Uhr Abends im Stadt. Kaufhaus:
Fest-Ball.

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn Wilhelm Burbach in Holzheim eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben, und bitten, sich in allen, die Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft betreffenden Versicherungs-Angelegenheiten gefälligst an denselben zu wenden.
M. Gladbach, den 22. September 1885.
Die General-Agentur:
C. Dallmeier.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermittelung von Feuer- und Spiegelglas-Versicherungen bestens empfohlen und erkläre mich zu jeder Auskunft gern bereit.
Wilhelm Burbach.

Fauna. Sonntag den 27. d. Abds. 6 1/2 Uhr im Vereinslokale Monats-Versammlung mit Gratis-Verlosung unter den anwesenden Mitgliedern. Der Vorstand.

Ein Schreiner-Geselle auf dauernde Arbeit gesucht von Joh. Hilgers in Holzweiler bei Erteleng.

Eine Haushälterin
vom Lande sofort gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Dampfstraße 6. Nachen.

In einem Privathause wird für einen jungen Mann Kost u. Logis möglichst in der Nähe der Bahn gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. B.

Vokal-Zahrt
zwischen
Kaiserswerth u. Düsseldorf.
Som 1. März ab bis auf Weiteres. An den Wochentagen nur bis Kaiserswerth.
In Berg:
Von Kaiserswerth 7, 1.50 6, —
Langst 7,10 2, — 6,10
In Düsseldorf 8,10 3, — 7,10
In Berg:
Von Düsseldorf 12, — 3, — 7,30
Langst 12,30 3,30 8, —
In Kaiserswerth 12,35 3,35 8,05
An Sonn- und Feiertagen.
In Berg:
Von Kaiserswerth 8,30 1,30 6,30
Langst 8,40 1,40 6,40
In Düsseldorf 9,40 2,40 7,40
In Berg:
Von Düsseldorf 10, — 3, — 8, —
Langst 10,40 3,40 8,40
In Kaiserswerth 10,45 3,45 8,45

Nr. 21
Ne
Erscheint täglich,
(Samstags 2 Bl.
Preis pro Quartal
wärts an der Post

Abon
Neuß-G
Unsere geeh
Abonnement für
neuen zu wollen
Boten in Stadt
auch ferner an,
wünscht wird, i

Berlin, 24.
ginn die Situat
schreibt, sich etw
richtig stellen dar
machten bereits e
nächst den Confl
Entstehung zu b
zogenen Vereinig
Weg zu legen. E
man gewiß zu sei
Erhebung bühnen
den Fürsten Alex
entschlossen ist.
fassung stimmen
vorliegenden Mel
burger Depeschen,
des Fürsten ernst
Türkei, von mil
verbürgt, um so
selbst steht.
— Der ruf
seine Urlaubsvrei
angefommen; dag
Herrn v. Giers i
noch in Meran.
und Bulgaren be
construiren der
die Ostrumelien
zu der militärisch
jener Zufälligkeit
und Situationen
Nicht Wahrschein
Zunehmend könne
sequenzen haben.
— Die N. v.
v. Bennigsen a
gefaßten Resoluti
„vorausichtlich e
hältnisse im nö
weiland die Heide
zumal sie von H
und von deutsche
wurde, wie diese
Die „Post“ erken
liberalen Parteip
Stuttgart,
Wirt. meldet:
Karl folgenden S
Durchlauchtig
Bettler und Brud
richtig, unter B
General v. Schae
können, daß ich
in einem sehr befr
gefunden und ger
Armee-corps Mein
sprechen. Ein A
wunsch zu dem g
ein erfreuliches B
nach dem überein
Bülpichen seiner
sich immer mehr
des deutschen S
Bedeutens, das e
weiterer Berwoll
müsse ferner sei
theueren Vaterlan
Herzens kommen
Majestät Lande
Danf für die Ru
der Stadt Stuttg